

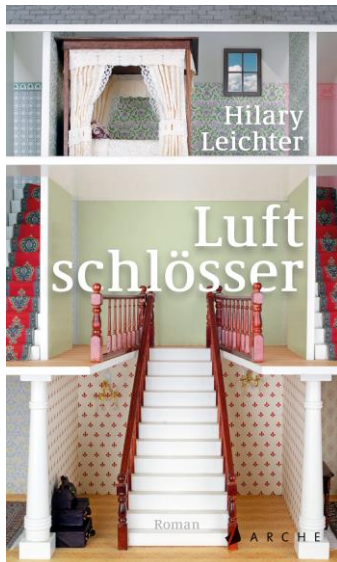
Presseinformation

»*Luftschlösser* ist kein Roman, den man einfach liest. Es ist ein Buch, das man bewohnt.«
Hernan Diaz

Hilary Leichter

Luftschlösser

Roman



Mit ihrem zweiten Roman *Luftschlösser*, der auf einer mit dem National Magazine Award ausgezeichneten Geschichte basiert, beweist Hilary Leichter, dass sie zu den innovativsten Stimmen der jüngeren amerikanischen Literatur gehört.

Annie und Edward leben mit ihrer kleinen Tochter Rose in einer winzigen Stadtwohnung. Als eines Abends Annies Arbeitskollegin Stephanie zu Besuch kommt, ist etwas anders als sonst: Hinter der Tür des verstaubten Wandschranks verbirgt sich plötzlich eine üppige Terrasse.

Während Jahrzehnte früher die Ehe zwischen Annies Eltern bröckelt, zeigen sich in dem Haus, in dem Stephanie aufwächst, unerklärliche Risse an den Wänden. Nach einem folgenreichen Unfall zieht Stephanie sich in sich selbst zurück und scheint für alle anderen unerreichbar zu sein.

Und Rose? Sie wächst getrennt von ihrer Mutter in einer Welt heran, in der Pflanzen, Tiere, Lebensweisen im Umweltkollaps verschwunden sind. Am Ende fragt sie: »Wo finden wir einander, wenn das auf der Erde nicht mehr möglich scheint?«

In ihrem neuen Roman webt Hilary Leichter kunstvoll ihre Erzählfäden zu einem modernen Mythos zusammen. *Luftschlösser* ist eine Geschichte über die fragilen Galaxien, in denen unsere Gefühle wohnen, über Liebe, Verlust und Einsamkeit und über die Sehnsucht nach einer alles überdauernden Verbindung.

Hilary Leichter: Luftschlösser

Deutsche Erstausgabe | Originaltitel: *Terrace Story*

Aus dem Englischen von Gregor Runge

ca. 240 Seiten | Hardcover mit Schutzumschlag

€ 23,00 [D] | € 23,70 [A]

ISBN: 978-3-7160-0004-5

Erscheint am 17. April 2024 im Arche Literatur Verlag.

Die Autorin



© Sylvie Rosokoff

Hilary Leichter, geboren 1985, erhielt zahlreiche Stipendien, unter anderem von der New York Foundation for the Arts und von der Folger Shakespeare Library. Im Sommer 2022 übernahm sie die Picador-Gastprofessur für Literatur an der Universität Leipzig. Ihre Texte erschienen im ›New Yorker‹, der ›New York Times‹, dem ›Harper's Magazine‹ und vielen anderen. Hilary Leichters Debütroman *Die Hauptsache* wurde hochgelobt, für zahlreiche Preise nominiert und auch im deutschsprachigen Raum viel beachtet. Leichter unterrichtet Literarisches Schreiben an der Columbia University und lebt in Brooklyn.

Der Übersetzer

Gregor Runge, geboren 1981, hat am Deutschen Literaturinstitut Leipzig studiert und lebt in Berlin. Er übersetzt aus dem Englischen und hat u. a. E. M. Forster, Christopher Isherwood, Hilary Leichter und Yrsa Daley-Ward ins Deutsche übertragen.

Pressezitate

»*Luftschlösser* ist kein Roman, den man einfach liest. Es ist ein Buch, das man bewohnt.«
Hernan Diaz

»Ergreifend [...] Hilary Leichters Literatur lässt einen schwindeln vor Sehnsucht; nach unerreichbar gewordenen Versionen des eigenen Selbst, nach den Menschen, die man sich an seiner Seite wünscht und die es nicht länger sind.«
The New York Times

»In *Luftschlösser* geht es um unsere empörende Endlichkeit, doch der Ton ist humorvoll und beschwingt, auf beinahe trotzige Weise zuversichtlich. Es ist die Liebe zu dem Schlamassel namens Menschheit, die diesen schillernden Roman so berührend macht.«
The Wall Street Journal

»Dank Leichters sorgfältiger Auseinandersetzung mit ihren Themen wirkt *Luftschlösser* frisch und lebendig. Mehr noch als aus den Wendungen der Handlung speist sich das Lesevergnügen aus dem Erzählen selbst, aus dem Verweilen bei den Figuren, ihren Stimmungen, ihren Freuden und Leiden.«
The Washington Post

»Wie Hilary Leichter den Zauberstab des magischen Realismus schwingt, hat etwas Klassisches – ein Hauch Kafka, eine Prise García Márquez, sogar ein Löffelchen Mary Poppins – und zugleich etwas ungemein Zeitgemäßes.«
The New Yorker

»*Luftschlösser* macht Spaß und ist tiefgründig, unvorhersehbar und gelehrt. Es ist ein unwiderstehlich cooles Buch.«
Booklist

Fünf Fragen an Hilary Leichter

In Ihrem neuen Roman *Luftschlösser* erzählen Sie von Annie und Edward, die mit ihrer kleinen Tochter Rose in einer beengten Stadtwohnung leben, bis sie Annies Arbeitskollegin Stephanie besucht und durch das Öffnen der Schranktür auf eine wunderschöne Terrasse führt, die zuvor nicht vorhanden war. Was ist dies für ein Ort? *Luftschlösser* ist ein Buch über die Frage, wie der Raum unser Leben beeinflusst, sowohl als Metapher als auch als reales physisches Problem. Ich dachte über alles Mögliche nach, von der Wohnungskrise über unseren verschwindenden Planeten bis hin zur Art und Weise, wie wir die Sprache des »Raums« verwenden, um über unser Verhalten zu sprechen. Zum Beispiel, den Menschen um uns herum Platz zu machen, sich gegenseitig Raum zu geben oder einen sicheren Raum zu schaffen. Annie und Edward kämpfen darum, mit begrenzten Mitteln eine Familie zu gründen, und jeder, der schon einmal auf engem Raum gelebt hat, kann vielleicht das Paradoxon der Klaustrophobie und der Intimität verstehen, die eine winzige Wohnung mit sich bringt. Mich hat dieses Problem der Distanz im Zusammenhang mit Beziehungen interessiert - was bedeutet es, jemandem nahe zu sein, einen anderen Menschen wirklich zu verstehen? Und können wir überhaupt jemand anderen außer uns selbst wirklich verstehen? Menschen sind wie Wohnungen mit versteckten Terrassen, denn wir sind im Inneren größer als außen. Es existiert immer mehr, als wir auf den ersten Blick sehen. Die Aufgabe des Lebens und der Fiktion besteht für mich darin, diese verborgenen Innenansichten zu enthüllen und zu verstehen.

Stephanie ist eine zentrale Figur in Ihrem Roman. Sie hat die Gabe, Räume verändern zu können. Was bewirkt sie damit?

Stephanie ist eine Figur, die auf katastrophale Weise allein ist. Sie kann die Welt größer machen, aber das schafft nur Distanz zwischen ihr und den Menschen um sie herum und lässt sie gestrandet zurück. Ich war neugierig auf den Typ des Superhelden, der in Filmen und in der Literatur schon zu Tode gespielt wurde. Ich halte es nicht für realistisch, dass eine außergewöhnliche Gabe Ruhm oder Anerkennung oder öffentliche und gemeinschaftliche Gefahr und Aufregung mit sich bringt. Ich wollte die Privatsphäre und die Einsamkeit erforschen, die es im Zusammenhang mit unheimlichen Fähigkeiten geben kann, und zeigen, wie die meisten Dinge, die wir tun können, verborgen bleiben und dass die Dinge, die uns einzigartig machen, fast nie gesehen werden. Stephanies Art, Raum zu schaffen, ist eine Erweiterung ihrer Einsamkeit und ihres Schmerzes - ihre Emotionen sind so groß, dass sie überschwappen und beginnen, die Form der Welt zu verändern.

In Ihrem Roman sind es die Räume und die Architektur, die als Metaphern für die Brüchigkeit von Beziehungen stehen. Was bedeutet es, »Raum füreinander zu schaffen«? Wie schaffen wir Platz für andere Menschen in unserem Leben?

Ich bin mir nie sicher, was es bedeutet, wenn jemand sagt, er wolle mir »Platz machen« oder zu mir »Abstand halten«. Es fühlt sich an, als würde man mich in seine Welt zu lassen, aber darf ich diesen Raum auch betreten? Treibt die Person, die Abstand zwischen uns hält, uns weiter auseinander? Ich glaube, dass man seine eigene Architektur anpassen muss, um wirklich Platz für einen anderen Menschen in seinem Leben zu schaffen. Das kann ein unbequemer und schmerzhafter Prozess sein, aber er kann auch tiefgreifend sein. Die Bereitschaft, die Infrastruktur der eigenen Welt zu verändern, kann die Welt um ein Vielfaches grö-

ßer machen. Wir denken oft nur daran, Raum für die Menschen zu schaffen, die uns am nächsten stehen, aber was wäre, wenn wir dies auch für Fremde tun würden? Welche Ideen rund um die menschliche Fähigkeit zu Liebe und Empathie könnten zusammenbrechen oder wachsen?

Der amerikanischen Originaltitel des Buches ist »Terrace Story«. Was ist eine Terrassen-Geschichte?

Im Roman bezieht sich eine »Terrassengeschichte« auf die kleinen Flunkereien und Lügen, die sich Annie und Edward auf der Terrasse erzählen. Der erfundene, surreale Raum ermöglicht es ihnen, die Grenzen der Wahrheit zu erweitern. In gewisser Weise ist eine Terrassengeschichte eine Art von Fiktion und zugleich ein Kommentar zur Fiktion selbst. Ich interessiere mich dafür, wie Dinge, die nicht geschehen, ihren Weg in die Welt finden. Dinge, die wir fürchten, die wir uns wünschen, auf die wir hoffen - diese Dinge werden vielleicht nie eintreten, aber indem wir sie vorwegnehmen, existieren sie trotzdem. Als Schriftsteller reden wir gerne darüber, dass unsere Arbeit nicht »real« ist. Aber in dem Moment, in dem wir etwas schreiben, wird dies zu einem Teil der Welt.

Basierend auf einer Kurzgeschichte weben Sie im Roman die verschiedenen Erzählfäden zu einem modernen Mythos zusammen. Wie würden Sie Ihre Erzähl-Struktur beschreiben?

Ich bin mir nicht sicher, ob ich jemals über meine eigenen Methoden nachdenke, wenn ich eine Geschichte oder einen Roman schreibe - vor allem, weil ich keine Methoden habe! Ich verwende keine Skizzen, Tabellen oder andere Hilfsmittel, um ein Buch zu schreiben. Ich bin gerne ein Student des Buches, das ich schreibe. Ich denke, dass der Anspruch, alles im Voraus zu wissen, oder der Versuch, einer Geschichte ein System aufzuerlegen, die Notwendigkeit, die Geschichte überhaupt zu schreiben, sofort zunichtemacht. Ich habe Terrace Story genau in der Reihenfolge geschrieben, in der Sie es lesen, d. h., meine Erfahrung beim Schreiben des Buches spiegelt hoffentlich die Erfahrung des Lesers beim Lesen wider. Alles, was in den ersten Kapiteln rätselhaft ist, war auch für mich rätselhaft. Ich habe geschrieben, um die Welt des Romans auszugraben und freizulegen. Und da es sich um ein Buch über Distanz, Raum und die Entfernung zwischen Menschen handelt, musste das Buch den Raum in seiner eigenen Architektur nutzen. Die Auslassungen und Lücken zwischen den einzelnen Abschnitten sind entscheidend, um zu verstehen, wie groß die Welt des Buches sein könnte und dass selbst ich nicht alles sehen konnte.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner
Petra Büscher | petra.buescher@politycki-partner.de | Tel. 0151 2642 0512